

Oma und Opa als Vorbild

Ein Professor über die Liebe der Deutschen zu ihrem Sparbuch

Thomas Langer ist Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität Münster und wissenschaftlicher Leiter des Deutschen Instituts für Altersvorsorge. Er befasst sich in seiner Forschung unter anderem mit der psychologischen Frage, warum große Teile der Bevölkerung sich zu wenig mit ihren Finanzen beschäftigen.

5 **SZ:** Warum hängen die Deutschen so an ihrem Sparbuch?

Langer: Viele Menschen fühlen sich von der sehr komplexen Finanzwelt überfordert. Sie verstehen Produkte wie Zertifikate nicht und haben Angst etwas aufgeschwatzt zu bekommen. Wie ein Sparbuch funktioniert, ist dagegen leicht zu verstehen. Außerdem hatten schon die Großeltern Sparbücher – und so schlecht kann das Altbewährte nicht sein, denken sich
10 viele.

SZ: Also eine Frage der Tradition?

Langer: Nicht nur, viele Menschen bleiben auch aus Bequemlichkeit beim Sparbuch. Sie nehmen sich vor, irgendwann etwas für ihre Altersvorsorge zu tun, schieben es aber immer wieder auf. Bis dahin ist das Sparbuch ein bequemes Mittel, nicht viel falsch zu machen. Es ist
15 der Weg des geringsten Widerstands. Man macht zwar keine Gewinne, aber man muss sich auch nicht darum kümmern.

SZ: Bei einem so niedrigen Zins von einem Prozent?

Langer: Viele Menschen verstehen nicht, dass das Geld auf dem Sparbuch an Wert verliert. Sie vergessen, dass von dem einen Prozent Zinsertrag die Inflationsrate abgezogen werden
20 muss. Und die war in den vergangenen Jahren immer höher als ein Prozent. Das ist aber für viele nur sehr schwer zu verstehen.

SZ: Haben die Deutschen ein größeres Bedürfnis nach Sicherheit als die anderen Völker?

Langer: Das soziale Sicherungssystem war in der Bundesrepublik immer sehr ausgeprägt. Hierzulande musste man sich keine Gedanken über eine private Vorsorge machen, also legte
25 auch kaum jemand in Aktien an. In den anglo-amerikanischen Ländern ist das anders, dort mussten sich die Menschen schon immer viel stärker selbst um ihre Rente kümmern. Die Investition in Aktien hat zum Beispiel in England eine lange Tradition. Die Deutschen müssen sich erst langsam damit anfreunden.

SZ: Welche Rolle spielt die starke Stellung der Sparkassen im Vergleich zu den anderen
30 Banken?

Langer: Ich denke, dass auch das ein Grund für den großen Erfolg des Sparbuchs ist. An jeder Ecke gibt es eine kleine Filiale, viele Deutsche kennen ihren Sparkassenberater persönlich. Wenn dieser das Sparbuch empfiehlt, nimmt der Kunde das auch. Gerade wenn es kein Konkurrenzinstitut gibt. Grundsätzlich gilt zudem: Für Banken und Sparkassen ist das Buch
35 hoch attraktiv. Sie erhalten Einlagen und zahlen dafür nur verschwindend geringe Zinsen. Sie haben kein Interesse, Kunden ein besser verzinsliches Produkt zu empfehlen.

Aufgabe 3

Lesen Sie den Text auf Seite 40. Wie beurteilt der Interviewte folgende Aspekte?

Markieren Sie **A** – positiv oder **B** – negativ / skeptisch auf der Antwortseite Leseverstehen.

Wie beurteilt Prof. Thomas Langer ...

Beispiel:

0 die Liebe der Deutschen zu ihrem Sparbuch?

Lösung

B

11 den Erfolg des Sparbuchs seit Generationen?

.....

12 das Sparbuch als bequeme, sichere Geldanlage?

.....

13 den Wertverlust des gesparten Geldes?

.....

14 die soziale Absicherung durch den deutschen Staat?

.....

15 die persönliche Betreuung der Angestellten bei den Sparkassen?

.....